

## Total verändert

Das Beispiel  
Mose:

Aus einem  
Mörder wird  
der sanft-  
mütigste  
Mensch

Kaum eine andere Gestalt wird in der Bibel so oft erwähnt wie Mose. In der gesamten Heiligen Schrift kommt sein Name etwa 800mal vor, davon allein in den letzten vier Büchern des Pentateuch (2. bis 5. Buch Mose) fast 600mal. Mose - eine bedeutende biblische Persönlichkeit, aber auch ein Mann, den Gott total verändern konnte.

### Der junge Hitzkopf



Mose - als Säugling von Gott auf wunderbare Weise vor dem Tod bewahrt, von der Tochter des Pharaos erzogen, in aller Weisheit der Ägypter unterwiesen (vgl. Apostelgeschichte 7,22 a) - hatte in jungen Jahren eine glänzende Karriere vor sich. Der Geschichtsschreiber Flavius Josephus (ca. 37-100 n. Chr.) berichtet in den „Jüdischen Altertümern“ davon, dass Mose in einer Schlacht zwischen Ägyptern und Äthiopiern eine drohende Niederlage abwendete und für Ägypten einen überwältigenden Sieg errang. Falls dieser Bericht authentisch ist, bestätigt er die Aussage in Apostelgeschichte 7,22: „Er war ... mächtig in Worten und Werken.“ Das Heer einer antiken Weltmacht zum Sieg zu führen - dies erforderte große Kompetenz auf allen Gebieten!

Der im Bericht des Josephus geschilderte Sieg muss kurz vor jenem Ereignis stattgefunden haben, wovon in 2. Mose 2,11-12 berichtet wird: Als Mose zu den Angehörigen seines Volkes Kontakt aufneh-

men wollte, sah er, wie einer seiner Landsleute bei der Arbeit von einem ägyptischen Aufseher geschlagen wurde. Da packte ihn der Zorn. Er brachte den Ägypter auf der Stelle um, nachdem er sich vergewissert hatte, dass niemand in der Nähe war. Bei diesem Zwischenfall wurde deutlich: Der junge Mose war ein Heißsporn. Sein Zorn ließ ihn unberechenbar sein!

Doch der von Mose beabsichtigte Nebeneffekt seiner Tat blieb aus: Seine Landsleute akzeptierten ihn in dieser schwierigen Zeit nicht als Befreier des Volkes. Als er zuschlug, handelte er aus eigenem Antrieb. Noch fehlte ihm göttliche Berufung und Vollmacht. Noch war er der „Retter ohne Auftrag“. Statt von den Israeliten als Führer anerkannt zu werden, musste er vor dem Pharaos fliehen. Er entkam in die Wüste Sinai, wo er bei dem midianitischen Priester Reguel Aufnahme fand.

### Der Hirte im Wartestand

Wir können uns - äußerlich gesehen - kaum einen größeren Gegensatz zwischen seiner jetzigen Situation und dem bisherigen Umfeld vorstellen: Aus der pulsierenden Metropole des antiken Weltreiches in eine abseits gelegene, fast menschenleere Region der Wüste Sinai. Vom Hofleben, das höchsten intellektuellen und kulturellen Ansprüchen der damaligen Zeit genügte, in die raue Wirklichkeit halbnomadischer Existenz. Vom Sohn der Königstochter, der sich in seiner Stellung fast jeden Wunsch erfüllen konnte, zum einfachen Hirten, der tagtäglich den extremen Bedingungen der Wüste trotzen und angestrengt arbeiten musste, um sich und

seine Familienangehörigen zu versorgen.

Hier in der Wüste lernte er aber auch weitere wichtige Lektionen, bevor er seinen eigentlichen Auftrag in Angriff nehmen konnte - die göttlich gewollte Befreiung seines Volkes aus der Sklaverei. Hier bereitete ihn Gott in 40 langen Jahren auf seine Lebensaufgabe vor. In der Stille und Abgeschiedenheit der Wüste lernte er das Schweigen. Nachdem er am Königshof die beste Ausbildung der damaligen Zeit durchlaufen hatte, vermittelte ihm Gott nun Einsichten, die er für seine bevorstehende Aufgabe unbedingt brauchte. Den akademischen folgten die „geistlichen Semester“.

Doch die Vertiefung geistlicher Erkenntnisse ist nie rein theoretischer Natur - damals wie heute: Mose musste auch lernen, seine Gefühle zu zügeln und sie zur Ehre Gottes einzusetzen. Selbstkontrolle war gefragt!

Als Mose später am Sinai angesichts des sogenannten „goldenen Kalbes“ zornig wurde, war es heiliger Zorn - ähnlich jenem, den wir im Fal-

le des Herrn Jesus sehen, als er die Händler und Geldwechsler aus dem Tempel trieb (Johannes 2,13-17). Das Beispiel zeigt: Mose hatte diese Lektion gelernt!

## Der Führer des Volkes

Die Gottesbegegnung am brennenden Dornbusch und die damit einhergehende Berufung markierte die entscheidende geistliche Wende im Leben des Mose (2. Mose 3-4). Doch bei dem einstigen Draufgänger tritt plötzlich eine Eigenschaft zutage, die wir kaum vermutet hätten - falsche Bescheidenheit: „Ich kann nicht, Herr ... Suche dir lieber einen anderen!“ Diese Haltung ist genauso verkehrt wie Stolz, das andere Extrem. Damit wollen sich auch heute viele in unseren Gemeinden herausreden. Sie meinen dabei sogar, besonders geistlich zu sein: „Ich bin dazu unbegabt! Das können andere viel besser als ich!“

Wenn Gott in konkrete Aufgaben und Dienste beruft, gibt er auch die entsprechende Kraft und Ausrüstung - wie bei Mose. Er verstand dessen Ängste, ließ aber nicht zu, dass dadurch sein Plan durchkreuzt und seine Ehre geschmälert wurde. Er entkräftete alle Einwände.

Mose kehrte zurück. Diesmal wurde er als Führer des Volkes akzeptiert. Doch der Widerstand des Pharao war beträchtlich. Erst nachdem zehn Plagen über Ägypten hereingebrochen waren, kam der ersehnte Augenblick: Endlich frei!

Nun ging es durch die Wüste. Mose führte das Volk. Er war bestens mit dieser Region vertraut. Keiner seiner Landsleute hatte so lange in dieser Einöde gelebt wie er. Vielleicht war er überhaupt der einzige Israelit, der diesen Lebensraum zuvor kennen gelernt hatte.

Die Wüstenwanderung zog sich aufgrund des Unglaubens der Israeliten in die Länge. Am Ende waren es 40 Jahre! Diese Zeit bietet zahlreiche Beispiele für die erstaunlichen Veränderungen im Leben des Mose. Aus einem jähzornigen,

unberechenbaren Mann wurde ein reifer und bewährter Führer, der vorbildlich für die ihm anvertrauten Menschen eintrat und sich um sie kümmerte (vgl. z.B. 2. Mose 32,30-32).

Er verkörperte immer mehr die göttlichen Wesenszüge. Insbesondere das zweite und vierte Buch Mose berichten von Ereignissen, die das unter Beweis stellen. So finden wir z.B. in 4. Mose 12,3 die Feststellung, dass Mose sehr demütig geworden war - mehr als alle anderen Menschen auf Erden. Dies wird im vorliegenden Kapitel am konkreten Beispiel veranschaulicht: Es gab „Familienkrach“: Mirjam kritisierte ihren Bruder. Seine einzigartige Stellung und sein vertrauter Umgang mit Gott hatten sie neidisch werden lassen. Aaron wurde mit hineingezogen. Schnell hatten sie einen Vorwand gefunden - die Tatsache, dass Mose mit einer nichtisraelitischen Frau verheiratet war.

Bemerkenswert ist, dass Mose an dieser Stelle kein einziges Wort sagte. Er verteidigte sich nicht. Statt dessen entschied Gott den Fall. Moses Autorität wurde eindeutig bestätigt. Ein beeindruckendes Beispiel für Demut!

Diese Episode beinhaltet aber noch nicht das Ende des Umgestaltungsprozesses, den Mose durchlebte. Es ging darum, dass er auch in anderen Lebensbereichen immer mehr von Gott geformt wurde. Da war z.B. seine Belastbarkeit angesichts des Volkes, dessen Angehörige immer wieder undankbar waren und sich darüber beschwerten, dass sie in der Wüste auf die „angenehmen Seiten“ des Lebens in Ägypten verzichten mussten.

Die Begebenheit in 4. Mose 20,2-13 zeigt, dass Mose trotz jahrelanger Bewährung im Dienst nicht perfekt war. Er versagte. Als Folge davon blieb es ihm verwehrt, das verheißene Land betreten zu können. Auch Mose war am



Ende nicht fehlerfrei! Doch in der Grundtendenz können wir die gewaltigen Fortschritte eines innerlich gereiften Menschen erkennen, die möglich waren, weil Mose sich von Gott verändern ließ. Der bekannte US-amerikanische Evangelist Dwight Lyman Moody (1837-1899) brachte es auf den Punkt:

„Mose dachte 40 Jahre lang, er sei etwas. 40 Jahre lang lernte er, dass er nichts ist, und 40 Jahre lang entdeckte er, was Gott mit einem Nichts wie ihm anfangen kann.“

Beispiele totaler Veränderungen gibt es auch in neuerer Zeit. Mir kommt das Leben Robert Cleaver Chapmans (1803-1902) in den Sinn. Als frischgebackener, vielseitig begabter Londoner Rechtsanwalt hatte er eine vielversprechende Karriere vor sich - wie Mose. Doch nachdem er zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gefunden hatte, verlief sein Leben völlig anders. Von nun an gab er die Liebe seines Herrn weiter - in Wort und Tat. In seinem kleinen Haus in Barnstaple, seinem späteren langjährigen Wirkungskort, beherbergte er zahllose Gäste. Keiner von ihnen verließ das Haus mit ungeputzten Schuhen - dafür hatte der Gastgeber gesorgt! Bezeichnenderweise trägt eine Biographie dieses englischen Christen den Titel „Robert Cleaver Chapman - Ein Mann Gottes.“

Gott sucht auch heute Menschen, die sich von ihm prägen und formen lassen. Mose war solch ein Mann. In Gottes Schule lernte er als Führer des Volkes viele Lektionen. R.C. Chapman und viele andere Menschen des Glaubens taten es ihm gleich. Lassen wir uns vom Herrn so verändern, dass wir immer mehr seine Wesenszüge widerspiegeln?

Joachim Köhler



Moses vor einer Wand mit Hieroglyphen. Szene aus dem Film „Prince of Egypt“.